

Abschlussbewertung

Kosten und Aufwand	B	A+	A
Soziale Kriterien	A	B	B+
Umweltgerechte Bewirtschaftung	B	C	B+
Unterstützung der ProduzentInnen (Mindestpreis, Prämien, Schulungen ...)	A+	B+	A-
Transparenz	A+	B	B
Kontrollen	A	B	A
Verbindlichkeit & Sanktionen bei Regelverstößen	A	A-	A
Demokratische Mitbestimmung	A+	C	C
GESAMT	A (GUT)	B- (BEFRIEDIGEND)	B (BEFRIEDIGEND)

Hinweis: Die Analyse basiert auf Grundlage der von den Organisationen bereit gestellten Informationen, welche durch Elisabeth Nindl (Wirtschaftsuniversität Wien) recherchiert wurde. Die Auswertung erfolgte in einem Konsortium von NGOs aus dem Bereich Entwicklungspolitik, Umweltschutz und Konsumentenschutz. Die Langversion der Analyse ist auf Anfrage erhältlich: makechocolatefair@suedwind.at

Anmerkung: Keines der Siegel entspricht einem BIO-Siegel. Daher beim Einkauf zusätzlich auf das europäische BIO-Siegel achten. Beides garantiert eine Kakaoproduktion zu höchsten Sozial- und Umweltstandards.



Eigeninitiativen von Schokoladenunternehmen

Einige Schokoladenproduzenten zeigen sich auch abseits von Gütesiegeln offen für verantwortliches Handeln und engagieren sich in den Herkunftsländern. Jedoch erweisen sich diese Selbstverpflichtungen hinsichtlich ihrer Verbindlichkeit und daher ihrer Glaubwürdigkeit als problematisch und werden daher als nicht ausreichend gesehen, da sie oftmals keine objektive und verlässliche Kontrolle von externen Stellen zulassen. An einem unabhängigen Zertifizierungs- und Kontrollsystem führt daher kein Weg vorbei, denn nur so kann die Einhaltung von sozialen und ökologischen Standards innerhalb der Kakaoproduktion gewährleistet werden.

Politik

Initiativen für fairen Handel sind vor allem die Antwort auf das Versagen der Politik, geeignete Rahmenbedingungen für einen gerechten Handel zu schaffen. Natürlich können nicht durch Gütesiegel allein die Probleme im Kakaoanbau gelöst werden. Zum einen wird bislang dadurch nur ein Bruchteil der Bauern erreicht, zum anderen müssen strukturelle Probleme in der Kakaowertschöpfungskette beseitigt werden (z.B.: Nahrungsmittelspekulation, Korruption in den Produktionsländern, Schulungen im Bereich biologischem Landbau und Qualitätskontrolle ...), damit es tatsächlich zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kakaobauern und -bäuerinnen weltweit kommt.

Die Realisierung eines fairen Handelssystems setzt ein konzentriertes Vorgehen aller Akteure voraus: der politischen Vertreter in den Produktions- sowie in den Konsumländern, der

Schokoladenindustrie, dem Lebensmitteleinzelhandel, den NGOs, und zu guter Letzt auch von den Verbrauchern.

KonsumentInnen

KonsumentInnen haben es wortwörtlich direkt in der Hand, indem Sie durch ihr Kaufverhalten den fairen Handel unterstützen und mit gutem Beispiel andere dazu bewegen, es Ihnen gleich zu tun. Zudem können sie durch zivilgesellschaftliches Engagement mithelfen, Unternehmen unter Druck zu setzen, um ihrer Verantwortung nachzukommen. Konfrontieren Sie die Schokoladenunternehmen mit ihrem Unmut per Mail oder per Brief und fordern sie mehr Gerechtigkeit und die Einhaltung von internationalen Rechten entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Kampagnen

Auch wenn bis dato kaum 5% der Schokoladenprodukte im österreichischen Handel ein Gütesiegel tragen, zeigt die jahrelange Arbeit von NGOs Wirkung. So haben bereits einige der großen Schokoladenproduzenten, wie z.B.: Mars und Nestlé, erklärt, bis 2020 ihre gesamte Produktion auf fair-gehandelte Schokolade umstellen zu wollen.

Damit das kein leeres Versprechen bleibt, kooperieren Südwind, Dreikönigsaktion, Produktionsgewerkschaft Pro-Ge, Weltumspannend Arbeiten/ÖGB und Greenpeace mit NGOs aus über 16 EU-Ländern im Rahmen der Kampagne „Make Chocolate Fair!“ und unterstützen die Forderungen der europaweiten Petition an die Schokoladenunternehmen. Diese kann unter at.makechocolatefair.org unterzeichnet werden.

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit 1979 für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.

Impressum:
Diese Publikation ist Teil der europäischen *Make Chocolate Fair!* Kampagne
Herausgeber: Südwind – Verein für Entwicklungspolitik, Laudongasse 40, 1080 Wien. Veröffentlichung: 29. April 2014. Redaktion/Texte: Bernhard Zeilinger und Stefan Grasgruber-Kerl (Südwind), Gerhard Riess (Pro-Ge), Gundi Schachl (Greenpeace), Peter Blazek (VKI). Wissenschaftliche Recherche: Elisabeth Nindl (Wirtschaftsuniversität Wien). Grafik: typothese.at

Make Chocolate Fair



Factsheet #2

Gütesiegel für fairen Handel im Test

Nicht einmal 5% der österreichischen Schokolade wird aus fair gehandelten Kakaobohnen hergestellt. Immer noch stammen bei 95% der Schokolade die dafür benötigten Kakaobohnen aus fragwürdigen oder bedenklich einzustufenden Quellen. Bei der Herstellung dieser Schokoladenprodukte wird die Ausbeutung von Menschen und ihres ökologischen Lebensraumes bewusst in Kauf genommen, um möglichst kostengünstig Kakao für die Weiterverarbeitung zuzukaufen. Nur Produkte mit Gütesiegel für fairen Handel garantieren Schokoladegenuss ohne den bitteren Beigeschmack von ausbeuterischen Kinderarbeit, Hungerlöhnen, Gesundheitsgefährdung und Umweltschäden in der Kakaoproduktion. Stattdessen ermöglichen sie einen sozial und ökologisch nachhaltigen Kakaoanbau.

Warum Fairer Handel?

Im Handel zwischen reichen und armen Ländern gibt es noch keine Fairness. Die vorherrschende Marktlogik begünstigt die Vormachtstellung starker Marktteilnehmer gegenüber wirtschaftlich benachteiligter Akteure. Dies hat zur Folge, dass ca. zwei Milliarden unserer Mitmenschen trotz härtester Arbeit mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen müssen.

Keine Kompromisse beim Schokoladegenuss! Armut und Mühsal schränken die Handlungsfreiheit der Menschen ein, wobei die Kräfte des Marktes

sie eher noch weiter an den Rand drängen und oftmals ausschließen. Bäuerinnen und Bauern, ArbeiterInnen und auch Kinder werden in Abhängigkeit und ausbeuterische Verhältnisse gedrängt.

Im Kakaoanbau stehen 5,5 Millionen Kakaobauern und -bäuerinnen sechs multinationalen Schokoladenkonzernen mit über 60% Weltmarktanteil gegenüber: Mars, Nestlé, Mondelez, Hershey, Ferrero und Lindt. Die kakaoverarbeitende Industrie trägt aufgrund ihrer Marktmacht eine große soziale und ökologische Verantwortung, die jedoch häufig zugunsten von Profitmaximierung, auf Kosten der Bäuerinnen und Bauern, ignoriert wird.

Initiativen für fairen Handel sind eine Antwort auf das Versagen des konventionellen Handelssystems. Sie sind ein Ansatz, um den Menschen in den ärmsten Ländern der Welt eine nachhaltige Existenz und Entwicklung zu ermöglichen. Den Schokoladenunternehmen steht der faire Handel als wirkungsvolles und einfaches Instrument zur Verfügung, um ausbeuterische Zustände und Umweltzerstörung beim Kakaoanbau zu beenden.

Das Schicksal Einzelner hat in den Bilanzen der Konzerne keinen Platz solange die KonsumentInnen und die Politik sie nicht dazu zwingen.

Wofür braucht es Gütesiegel?

Es braucht klare Regeln und Standards für alle MarktteilnehmerInnen, um die Schieflage im internationalen Handel auszugleichen und das Überleben von über 20 Millionen Menschen entlang der Kakao-Wertschöpfungskette zu sichern. Auch wenn es bereits ausverhandelte Mindeststandards gibt, sind diese kaum gewährleistet. Gütesiegel hingegen sichern durch externe und unabhängige Kontrollen und vor Ort Beratung die Einhaltung dieser Standards:

- ◆ ArbeiterInnenrechte und -schutzbestimmungen (ILO-Kernarbeitsnormen §29, 97, 98, 100, 105 und 111)
- ◆ unveräußerliche Menschenrechte (z.B.: Organisations- & Versammlungsrecht)
- ◆ Verbot von ausbeuterischen Kinderarbeit (ILO Übereinkommen § 138, 182)
- ◆ Umweltschutz (z.B.: Grundwasserschutz).

Ziel der Initiativen für fairen Handel ist es, landwirtschaftliche Betriebe dabei zu unterstützen, sich kontinuierlich in Richtung einer nachhaltigen Kakaoproduktion zu entwickeln. Übergeordnete Ziele sind soziale Gerechtigkeit, die wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Unternehmen sowie eine umweltverträgliche und nachhaltige Produktionsweise.

Wie arbeiten Initiativen für fairen Handel?



Einhaltung von Standards
1) ArbeiterInnenrechte
2) Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit
3) Umweltschutz



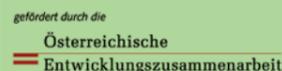
Kontrolle und Beratung der VertragspartnerInnen
(z.B.: bäuerliche Kooperativen)



„integrierte Lieferkette“ – autorisierte Handelspartner und Kakaomühlen



Produktzertifizierung – Vergabe von Gütesiegel



Der Faire Handel ist effektive und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Gütesiegel für fairen Handel bewirken:

- ◆ Für die ProduzentInnen: höhere Erzeugerpreise, langfristige Abnahmeverträge und Hilfe zur Selbsthilfe durch Schulungen zur Verbesserung der Ertragsleistung und der Produktqualität.
- ◆ eine Reduktion der Kosten für den Zwischenhandel.
- ◆ für SchokoladeproduzentInnen: Kakaobohnen aus kontrolliertem Anbau.
- ◆ für die KonsumentInnen: unbedenklichen Schokoladegenuss.

Die drei bekanntesten Gütesiegel, welche unter anderem Kakao zertifizieren – FAIRTRADE, UTZ certified und Rainforest Alliance – unterscheiden sich in gewissen Kernpunkten, gleichen sich aber in der Einhaltung von Mindeststandards im Kakaoanbau für Mensch und Natur sowie in ihrem Bemühen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Praxis. Als Grundlage dienen Ihnen die Richtlinien des international anerkannten Norminstituts ISEAL (International Social and Environmental Accreditation and Labelling Alliance). Im Folgenden eine Übersicht zu den Stärken und Schwächen der jeweiligen Siegelinitiativen:



FAIRTRADE www.fairtrade.at

FAIRTRADE Österreich wurde als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation der Zivilgesellschaft von zahlreichen kirchlichen und nicht-kirchlichen Mitgliedsorganisationen gegründet. Diese haben sich 1993 zur gemeinsamen

Siegelorganisation TRANSFAIR zusammengeschlossen und 2002 zu FAIRTRADE Österreich umbenannt.

FAIRTRADE versteht sich als ein Zusammenschluss von Produzentenorganisationen aus Ländern des globalen Südens und Initiativen für fairen Handel in Konsumentenländern. Innerhalb der Dachorganisation FAIRTRADE International werden gemeinsam Standards, Prämienziele und Organisationsstruktur festgelegt.

Ziel: Stärkung der ProduzentInnen in so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern, damit diese ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben führen können. Das besondere ist der ganzheitliche Ansatz mit Anforderungen nicht nur an den Anbau, sondern auch an den fairen Handel der Rohstoffe und die Organisation der ProduzentInnen mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Verlässliches Einkommen durch vertraglich abgesicherte Mindestpreise, welche stets die Produktionskosten decken und eine sozial gerechte und umweltverträgliche Produktion ermöglichen sollen. + Gewährung eines Investitionszuschuss (FAIRTRADE Access Fund) + Partizipation und Demokratisierung + Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit für KonsumentInnen in den jeweiligen Konsumentenländern + Zusätzliche Bezahlung von Prämien für soziale und ökologische Maßnahmen in den Kommunen für, z.B.: Bau von Schulen und Krankenstationen, Trinkwasserversorgung + Förderung des Qualitätsmanagements und der umweltgerechten Bewirtschaftung durch Prämien (Anmerkung: rund 64% aller FAIRTRADE-Produkte in Österreich haben auch ein Bio-Siegel) + Verbot von Gentechnik 	<ul style="list-style-type: none"> - kostenaufwendige Organisationsstruktur aufgrund von nationalen FAIRTRADE Organisationen mit Einbindung von NGOs und ProduzentInnen in den Herkunftsländern)

Glaubwürdigkeit der Kontrollen: FLO-CERT GmbH ist das Kontrollorgan von FAIRTRADE, welches die unabhängige und externe Evaluierung der Standards entlang der Wertschöpfungskette verantwortet und über autorisierte InspektorInnen vor Ort überprüfen lässt. Die Lizenzerteilung erfolgt gemäß der internationalen Norm ISO 65. Die Umsetzung der Standards wird im Rahmen der Erneuerung der Zertifizierung durchschnittlich einmal pro Jahr vor Ort kontrolliert. Je nach Ergebnis kann das Audit-Intervall in der Folge verkürzt oder auch verlängert werden.

Beurteilung: Die Vergabekriterien für das FAIRTRADE Gütesiegel liegen deutlich über den gesetzlich vorgeschriebenen Mindeststandards. Es ist das Siegel mit dem größten entwicklungspolitischen Anspruch und betont klar soziale Entwicklungsbedingungen im Kampf gegen Armut, Ausbeutung und Verelendung. Auch wenn es das teuerste und anspruchsvollste Siegel darstellt, FAIRTRADE zeigt sich als engagierte Initiative und bietet ein umfassendes Paket zur nachhaltigen Entwicklung benachteiligter Regionen.

Ein wesentlicher Kritikpunkt umfasst die fehlende Berücksichtigung von externen ArbeiterInnen auf Kakaofarmen. Es wurde zwar mit Jänner 2013 ein lang geforderter Hired Labour Standard in den Kriterienkatalog von FAIRTRADE aufgenommen, doch gilt dieser bis dato nur für PlantagenarbeiterInnen beim Anbau von Tee, Blumen und Obst.

Bemerkenswert ist die Organisationsstruktur von FAIRTRADE: Neben der Einbindung von relevanten NGOs in den Konsumländern wird der Vertretung von ProduzentInnen ein gleichwertiges Stimmrecht bei Entscheidungen eingeräumt.



UTZ certified www.utzcertified.org

UTZ certified wurde 1997 als Zertifizierungsprogramm für Kaffee gegründet und hat ihren Hauptsitz in Amsterdam. 2007 wurde das Programm auf Kakao und Tee ausgeweitet. UTZ certified besteht aus Mitgliedern der Schokoladenindustrie, Auditoren und Nachhaltigkeitsexperten.

Ziel: Verbesserung der landwirtschaftlichen Praxis zur nachhaltigen Steigerung der Ertragsleistung und Erhöhung der Produktqualität. Von der Industrie initiiert, soll die Initiative auf Grundlage international vereinbarter Mindeststandards zum Schutz von ArbeiterInnen und der Umwelt, ausreichend Kakaobohnen der verarbeitenden Industrie liefern. Indem die ProduzentInnen wirtschaftlicher arbeiten, soll sich ihr Lebensstandard insgesamt verbessern.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + geringe Lizenzgebühren + Einfache und unbürokratische Registrierung + schlanke Organisationsform + Marktorientiertheit mit Fokus auf Wirtschaftlichkeit der Bauern und Bäuerinnen 	<ul style="list-style-type: none"> - die Preisbildung obliegt rein den Marktgesetzen - wenig ambitionierte Kriterien (Erfüllung des Mindestmaßes) - Produzentenorganisationen sind nicht vertreten - mangelhafte KonsumentInneninformation und Bewusstseinsbildung - keine vorgeschriebene Produktprämie für Verbesserungen (nur eine Empfehlung an Kooperativen und Unternehmen diese bilateral zu verhandeln)

Glaubwürdigkeit der Kontrollen: Für die Siegelverwendung genügt eine Registrierung auf dem Onlineportal von UTZ certified und ein Vertrag mit einer von UTZ certified autorisierten Zertifizierungsstelle. Händler und Hersteller müssen die Kriterien für die Lieferkette (Chain of Custody) und ProduzentInnen die Kriterien des Verhaltenskodex (Code of Conduct) einhalten. Die externe Zertifizierungsstellen kontrollieren vor der Vergabe und dann jährlich vor Ort und über Belege, ob die Kriterien erfüllt sind.

Beurteilung: Das Siegel von UTZ certified ist allen Akteuren leicht zugänglich und mit geringen Kosten verbunden. Dies hängt jedoch auch damit zusammen, dass das Gütesiegel sich wenig ambitioniert zeigt, nachhaltig und umfassend für Veränderungen in den Handelsbeziehungen zu sorgen. Es garantiert die Mindestanforderungen an sozialen und ökologischen Kriterien. In erster Linie ist es jedoch ein Siegel, das die ProduzentInnen zur Steigerung ihrer Ertragsleistung und Wirtschaftlichkeit verhelfen und somit genug Kakaobohnen für die verarbeitende Industrie anbieten soll.



Rainforest Alliance www.rainforest-alliance.org/de

Rainforest Alliance ist eine unabhängige Umweltorganisation mit Sitz in New York (USA), die seit 1987 gegen die Abholzung des Regenwaldes zur Ausweitung von Anbauflächen ankämpft. Sie ist Mitglied im Sustainable Agriculture Network (SAN), das verschiedene Umweltorganisationen verbindet und einen Standard für nachhaltige Landwirtschaft entwickelt hat.

Ziel: Nachhaltige und umweltgerechte Landwirtschaft zur Bewahrung eines gesunden und entwicklungsfähigen Lebensraumes.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + setzt internationale Standards zum Schutz der Umwelt + zertifizierte Unternehmen verpflichten sich zur Kooperation mit der lokalen Verwaltung und Beteiligung an regionalen Infrastrukturprojekten (z.B.: Schulbau, Wasserversorgung, ...) + Verbot von Gentechnik + klare Bestimmungen zur Verwendung von Palmöl + niedrige Lizenzgebühren 	<ul style="list-style-type: none"> - die Preisbildung obliegt rein den Marktgesetzen - keine vorgeschriebenen Produktprämien - mangelhafte KonsumentInneninformation und Bewusstseinsbildung

Glaubwürdigkeit der Kontrollen: Um das Rainforest Alliance-Zertifikat zu erhalten, müssen sich die Betriebe durch die unabhängige, international anerkannte Organisation Sustainable Farm Certification International überprüfen lassen. Dabei handelt es sich um eine Tochterorganisation der Rainforest Alliance. Sie zertifiziert nach den Richtlinien der Sustainable Agriculture Network (SAN) Standards. Ob die Kriterien eingehalten werden, wird von Inspektoren jährlich überprüft.

Beurteilung: Die Vergabekriterien gehen im Bereich Umweltschutz deutlich über das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß hinaus. So hat das Rainforest Alliance-Zertifikat beim Einsatz von Palmöl und Gentechnik höhere Standards als die anderen Gütesiegel. Es ist jedoch nicht mit den Vorgaben eines Biosiegels vergleichbar und kann ein solches auch nicht ersetzen. Kritisch einzustufen sind die Vergabekriterien für dieses Gütesiegels. Die Vergabe erfolgt bereits ab einem Anteil von 30% an zertifiziertem Kakao. Die Lizenznehmer verpflichten sich jedoch, in dem sogenannten Smart Source Plan, den Anteil auf mind. 90% in einem festgelegten Zeitrahmen zu erhöhen.